

❖ 8400 ❖ Altstadt

Zeitung des Bewohnervereins Altstadt Winterthur

1. Jahrgang Nr. 2 November 1983

Altstadt im Wandel

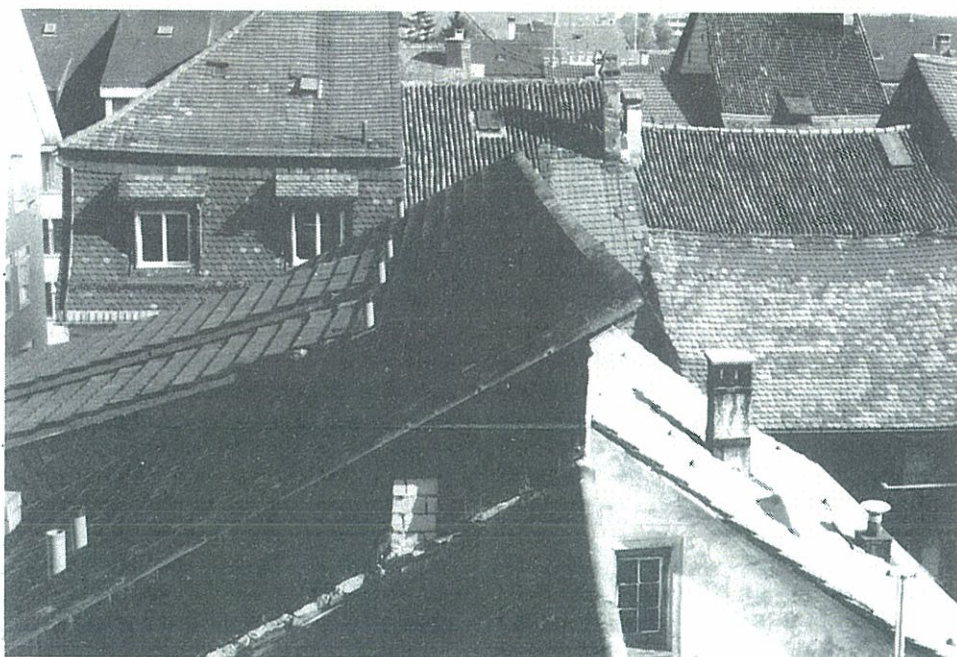
Mit der Ausebnung und Pflästerung des Obertors macht die Altstadt einen weiteren Schritt in die Richtung, die das Volk 1973 und 1980 vorgegeben hat: eine verkehrsfreie Fussgängerzone. Mit jeder Verschönerung dieser Art werden die Anliegen der sogenannten «Pro Winterthur»-Initiative unverständlicher. Wer die Altstadt kennt und schätzt, sieht, dass sie ohne Verkehr für Bewohner, Besucher und Geschäfte attraktiver ist. Der Bewohnerverein glaubt nicht, dass die Forderung der Initiative, in der Altstadt mehr Verkehr als heute zuzulassen, wirklich «pro» Winterthur wäre.

Uns liegt sehr an positiven Beiträgen für die Altstadt im echten Wortsinne und ohne Werbetricks. So verstehen wir auch die Arbeit des Bewohnervereins. Ein Beispiel dafür finden Sie auf dieser Seite. Leben in der Altstadt ist für uns zudem kein abstrakter Begriff, wir unternehmen auch etwas dafür (mehr auf Seite 4). Und nicht zuletzt ist uns bewusst, dass «Altstadt im Wandel» auch Probleme bedeutet. Bei deren Lösung mitzuhelfen, ist eine Hauptaufgabe des Vereins. Wie wir das versuchen, lesen Sie auf Seite 8. Oder auf der «offenen Seite», wo wir bemerkenswerte Beiträge und Standpunkte zum Thema Altstadt zur Diskussion stellen.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen in der Altstadt und mit dieser Ausgabe von «8400 Altstadt». (hm)

Inhalt

Nur für die Katze?	Seite 2
Glücksgöttin am Obertor	Seite 3
Jeden Monat ein Fest	Seite 4
Was isch los im BVA?	Seite 5
Die offene Seite	Seite 7
Der BVA hilft ...	Seite 8



Obergasse-Häuser

Einzigartige Chance für unser Winterthur

Die Obergasse war für lange Zeit das Stiefkind der Altstadt. Während an der Marktgasse, am Untertor und am Obertor Bestehendes gepflegt und Altem zu neuem Glanz verholfen wurde, verrotteten die Häuser an der Obergasse. Was wird jetzt unternommen?

Im Herbst 1980 wurde die Obergasse unsanft in ihrem Dornröschenschlaf gestört: Baugesuch für ein Grosswarenhaus! Die Firma Maus Frères hatte seit 1956 zwischen Steinberggasse und Schulgasse Liegenschaften aufgekauft lassen. Da sie ein Warenhaus im Sinn hatte, kümmerte sie sich, höflich ausgedrückt, nicht sehr um den Unterhalt der Häuser. Wohnten 1971 noch 62 Personen darin, so sind heute die meisten Häuser unbewohnt und mussten zum Teil gesundheitspolizeilich geschlossen werden. Doch ein Baugesuch ist noch kein Warenhaus, vor allem wenn ein Be-

wohnerverein wachsam ist. Der BVA mobilisierte die Öffentlichkeit. Eine Orientierungsveranstaltung im randvollen Casino-Saal brachte Aufschluss über die Haltung des Architekten, des Heimatschutzes und der Stadt. Das Grossprojekt stiess weitherum auf Unverständnis, und die Opposition wuchs. Unter diesem Eindruck verband der Stadtrat eine provisorische Zustimmung zum Projekt mit so vielen Auflagen, dass die Maus Frères dankend ablehnten. 1982/83 wurden die Liegenschaften der Stadt zum Kauf angeboten. Der Grosse Gemeinderat stimmte zu

und wurde im Juni 1983, nach einem Referendum, mit deutlicher Mehrheit vom Volk unterstützt.

Wie soll es nun weitergehen?

Der sanierungsbedürftige Häuserkomplex in städtischer Hand ist eine einmalige Chance. Der Bewohnerverein könnte sich vorstellen, dass einzelne Liegenschaften im Bau-recht oder Stockwerkeigentum an interessierte Bewohner und andere kommerzielle und soziale Nutzer abgegeben werden. Wir halten eine «en bloc»-Totalrenovation wie bei den Fortuna-Liegenschaften am Obertor für eine schlechte Lösung. Statt einer einzigen juristischen Person als Träger sollen die späteren Nutzer und Bewohner zum Zuge kommen.

So werden Eigenleistungen möglich und stufenweise, den Bedürfnissen angepasste Renovationen und damit günstigere Wohnungen. Die künftigen Nutzer erhalten auch ein ganz anderes Verhältnis zu Wohnung, Haus und Quartier, als wenn sie sich einfach einmieten. Ausgehend von den rund 20 möglichen Wohnungen dürfte so eine lebensfähige soziale Struktur entstehen. Schliesslich eröffnet diese Lösung die Möglichkeit, eine weitere defizitäre Totalrenovation zu vermeiden.

Nicht ein Glücksfall, sondern ein aufgeschlossener Souverän hat die Voraussetzungen geschaffen, damit Winterthur mit einem wegweisenden Modell eine Pionierleistung erbringen kann. Unser Einsatz seit der ersten Stunde beginnt Früchte zu tragen. Der Bewohnerverein Altstadt wird weiterhin aktiv die Zukunft der Obergasshäuser mitgestalten. (wl)



Über und unter den Dächern der Altstadt ...

oder «Die Katze lässt das Hausen nicht ...»

Im Moment bin ich krank, und ich liege viel herum, mehr noch als sonst. Man hat mich gegen meinen Willen zum Arzt gebracht, und von da an kann ich mich an nichts mehr erinnern. Als ich hier aufwachte – froh, wieder zu Hause zu sein – versuchte ich erst einmal aufzustehen und ans Fenster zu gehen. Ich liess es dann doch bleiben und machte mir's gemütlich, so gut es mein verletztes Bein zulässt. Miau ...

Ich betrachtete eingehend die Bäume auf dem Graben, wie sie zwischen den weiss gestrichenen Holzkreuzen in unseren Fenstern tanzten. Ja, das können nur alte Fenster, eben wie unsere. Bewege ich den Kopf ein wenig, so lassen sie alles tanzen: die Bäume, die Häuser, und sogar die Menschen auf dem Graben. Die tanzen manchmal aber auch ohne Hilfe der Fenster – wenn sie gerade den Stink-Tieren ausweichen müssen. (Ich nenne sie Stink-Tiere; meine Mitbewohner brauchen da viel mehr Namen: Auto, Töff, Taxi, Traktor...)

Im Winter wäre es eigentlich noch sehenswerter: Alles tanzt dann doppelt. Dafür zieht es aber gerne. Im Sommer ist es hinten in den Hof hinaus am schönsten. Da kommt die Sonne zwischen einem Dachgiebel und einem Baum zum erstenmal um die Ecke. Zwei Dächer weiter beginnt ein kleiner, gut versteckter Garten, wo ich mich jeweils ganz lang mache und mir stundenlang die Sonne auf den Pelz brennen lasse. Vorne auf den Graben hinaus interessiert mich dann nicht viel. Beson-

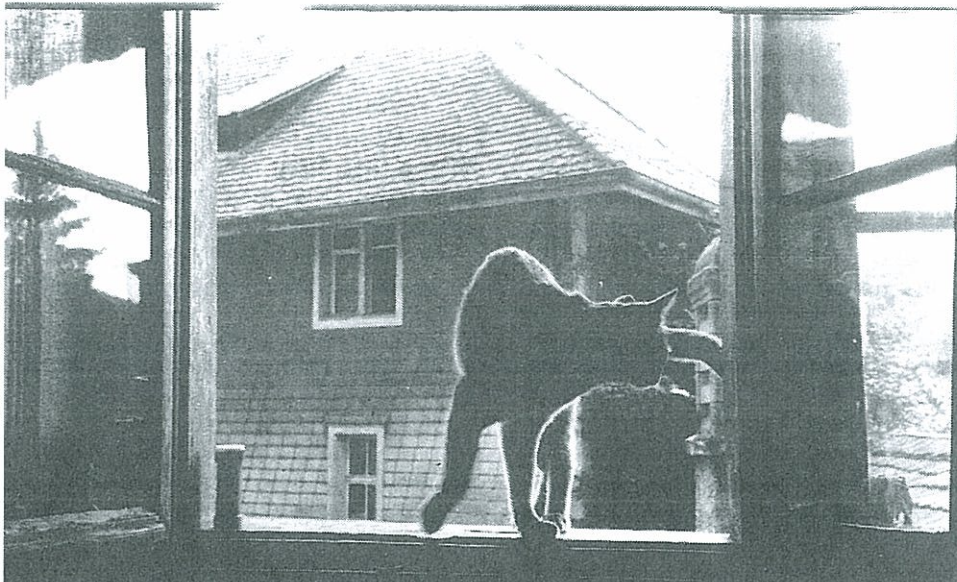
ders als die «Gartenwirtschaft» noch geöffnet war, glaubte ich oft, gewisse Zweibeiner wären mit ihren Maschinen fest verwachsen und sie müssten damit bis an die Tische heranbrausen. Kein schönes Leben, das.

Im Winter ist es manchmal fast geheimnisvoll ruhig. Da will kein Laut an der Fassade hochklettern – das weisse, kalte Zeugs stopft ihm gleich das vorlaute Maul. Ich habe mir für diese Zeit ein eigenes Unterhaltungsprogramm aufgebaut: Erst lege ich mich möglichst nahe an einen der beiden Holzöfen, bis ich beinahe koche. Dann gehe ich in eines der beiden ungeheizten Zimmer und lasse mich abkühlen. Das gibt genau die richtige Einstellung, um mich nachher wieder an einen der Öfen zu drücken.

Winter – das erinnert mich an eine unerfreuliche Nacht – als sogar die beiden Öfen nicht mehr für Behaglichkeit sorgen mochten. Ich geniesse es immer sehr, nach einem frühen Morgenspaziergang noch einmal längere Zeit ins Bett zu liegen. Aber im letzten Winter: Alles feucht, um nicht zu sagen «nass». Ich war natürlich völlig verstört, hörte nur, wie die beiden Leute, mit denen ich zusammenwohne, etwas von Bauarbeitern sagten, die übers Dach gelaufen seien und dabei Ziegel zerbrochen hätten. Ja, richtig, nebenan wurde damals renoviert.

Also, ich verstand das ja alles nicht ganz, aber unangenehm war es trotzdem. Meine beiden Mitbewohner ärgerten sich gründlich. Sie waren hin- und hergerissen, weil sie sich einerseits so etwas nicht bieten lassen wollten und andererseits gewisse Bedenken hatten, zuviel Lärm zu machen – «schliesslich wohnen wir in einem Abbruchhaus». Auch das letzte Wort habe ich nicht verstanden, aber der «Abbruchhaus» muss ein mächtiger Gegner sein, dass meine Mitbewohner solchen Respekt vor ihm haben.

Hier im Quartier habe ich viele Freunde, aber auch viele Feinde. Oft kommen auch Fremde aus anderen Quartieren zu Besuch oder alte Bekannte, die früher auch in der Altstadt wohnten. Als ich kürzlich wieder einmal über die grosse Strasse ging, natürlich nur nachts – ich bin



ja nicht lebensmüde –, traf ich auf eine frühere Jugendliebe von mir. Sie wohnt zwar immer noch in der Altstadt, kommt jedoch kaum mehr aus dem Haus. Sie musste damals in eine der neurenovierten Wohnungen ziehen. Sie sagte, sie schätze gewisse Sachen schon an der neuen Wohnung, auch wenn ihre Familie jetzt viel mehr bezahlen müsse als früher.

Ich glaube aber, mir würde das nicht so gefallen. Sie erzählte, dass es in diesen Häusern kaum mehr Ritzen oder Löcher gäbe, durch die sie auch bei geschlossenen Türen und Fenstern ins Freie gelangen könnte. Dafür sei es viel ruhiger als früher, meinte sie. Im Winter sei die Luft manchmal zwar etwas seltsam, einmal zu trocken, dann wieder zu feucht, aber meistens sei es wärmer und erst noch immer gleich warm. Eines hat mir dann allerdings den Appetit auf ein neurenoviertes Haus genommen: «Alles riecht und schmeckt gleich», sagte sie, «die Teppiche, die Wände, einfach alles.» Da kann sie mir lange erklären, sie könnten dafür jetzt sicher dort bleiben, nicht wie früher – und dann fiel wieder dieser mysteriöse Name: «Abbruchhaus»! Aber auch meine Jugendliebe konnte nicht genau erklären, was es damit auf sich hat.

Offenbar war dieser «Abbruchhaus» daran schuld, dass ihre Familie umzog. Pah! Sich aus dem eigenen Haus verjagen lassen! Diese Menschen sind so seltsam! Bei uns Katzen gehört ein Haus dem- oder derjenigen, die das Haus bewohnen. Und verjagen lassen tun wir uns nicht; wenigstens nicht ohne uns furchtbar zu wehren. (pw)

Miaaau... Bonzo der Kater ❖

Die Glücksgöttin Fortuna hält wieder Einzug am Obertor

Im Jahre 1973 hatten sich die Winterthurer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger erstmals mit der fussgängerfreundlichen Gestaltung der Altstadtgassen auseinandersetzen. Die Winterthurer Gemeinde lehnte dabei allerdings einen ersten Kredit für die Ausebnung des Untertors ab. Drei Jahre später entschlossen sich die Geschäftsleute und Anstösser am Untertor, ihre Gasse auf eigene Initiative und Kosten zu pflastern. Ihrem Beispiel folgten kurz darauf die Grundeigentümer an der Marktgasse. Als Dank und Anerkennung für diese grosszügige Tat führte die Stadtverwaltung den Justitia-Brunnen von der Technikumstrasse wieder zurück in die Altstadt. Im Jahre 1982 wurden dann der Fischmarkt und die Badgasse ausgeebnet.

Auf Antrag des Stadtrates schliesslich beschloss der Grosse Gemeinderat am 1. November 1982, die 3. Etappe der Hauptgasse unserer Altstadt, das Obertor, ebenfalls fussgängerfreundlich zu gestalten. Zuvor hatte die Bauverwaltung im Einvernehmen mit den Anstössern und Grundeigentümern ein Projekt erarbeitet und deren Einverständnis für eine freiwillige Kostenbeteiligung eingeholt. Nach Abschluss der Detailprojektierung konnten die Städtischen Werke mit ihrer Arbeit in der Unterwelt beginnen. Kaum waren die Gräben wieder zugedeckt, setzten die Pflästerequipen die ersten Porphyrsteine ein. Im Gegensatz zu Untertor und Marktgasse wurde am Obertor eine Pflasterung mit Kleinpflastersteinen ausge-



wählt. So hat jeder Abschnitt der Hauptstrasse nun auch in der Oberflächengestaltung seine eigene Marke. Wehrsteine sorgen am Obertor für einen geordneten Verkehrsablauf und gliedern den breiten Gasenraum. Im Zentrum des Obertors wurde der zweite grosse Brunnen, der während einigen Jahrzehnten vor dem Technikum stand, wieder an seinem angestammten Platz aufgestellt. Auf seinem Stud thront die Glücksgöttin Fortuna, die gegenwärtig mit einem neuen farbigen Kleid ein wenig aufgeputzt wird. Wir wollen hoffen, dass sie den Anwohnern, den Geschäftsleuten, der Verwaltung und den Passanten täglich Glück bringen wird und dass vorerst einmal alle Freude am neugestalteten Obertor haben werden.

Stadtrat Peter Arbenz
Vorsteher der Bauverwaltung ❖

Naef City-Discount

Graben/Obertor

Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 08.00 – 18.30
Samstag 07.30 – 16.00

Qualität zu tiefen Preisen

Jeden Monat ein Fest!

Aufregung am Sonntagmorgen! – Unsere erste Aktion soll über die Bühne: ein Federballturnier. Wir fünf Neulinge in diesem Fach, die Aktionsgruppe des BVA, haben uns lange und gründlich vorbereitet, aber etwas kompliziert stellten wir uns wohl auch an. Aber wer kann denn schon wissen, dass es in den Augen der zuständigen Behörde allemal draufankommt, ob wir eine Wurst oder ein Kotelett öffentlich braten?

Trotz erheblichem Wind wagen wir es, das Turnier durchzuführen. Die Sonne hält durch – und wir können auf einen lustigen Nachmittag und ein gemütliches Fest am Abend zurückblicken.



Kurze Zeit später steht das Albani-Fest an: Wir wollen den üblichen BVA-Zmorge ein wenig anders gestalten. Wir stellen uns vor, dass hauptsächlich Leute mit Kindern von dieser Veranstaltung profitieren sollen. Also sammeln wir Ideen für Kinderunterhaltung und -betreuung. Die Eltern sollen in Ruhe zusammensitzen können, ohne um ihre Kinder besorgt sein zu müssen.



Unbestritten am BVA-Zmorge ist die Tatsache, dass wir grossen Zulauf hatten. Ob dies nun gut oder schlecht war, ob dabei wünschbare Intimität oder Gemütlichkeit verloren ging, darüber schieden sich die Geister. Immerhin: Die Kinder hatten entschieden den Plausch. Schade, dass von den Altstadtbewohnern kaum irgendwelche Beiträge kamen. Waren wohl viele von ihnen auf der Flucht vor den zwei feuchtföhlichen Albanifesttagen?

Am 1. August starten wir unsere dritte Aktion, doch diesmal macht das Wetter ganz deutlich nicht mit. Das Unangenehme ist, dass wir kein Ausweichlokal für eine Schlechtwettervariante gefunden haben – übrigens eine echte Herausforderung für initiative Menschen: Suche eine nicht zu teure, festtuchtige Räumlichkeit in der Altstadt, die nicht Saal eines Restaurants ist! Probieren Sie's – und sagen Sie es uns, falls Sie Erfolg haben...

Auch für den 1. August planten wir eine Menge Spiele, die mit der Altstadt und ihren Bewohnern zu tun hatten. Doch weil das Fest ins Wasser fiel, mussten wir unsere Pläne radikal umstellen und in den Rathausdurchgang flüchten (herzlichen Dank für das unbürokratische Verhalten von Abwart und Polizei!). So fand – Glück im Unglück – wenigstens die gepflegte Festmusik einen würdigen Rahmen. Vielleicht ist unser Fest, rückblickend gesehen, gar nicht so schlecht geraten.

Im Monat September ziehen wir uns vorerst aus dem öffentlichen Geschehen zurück:

Er «gehört» den Musikfestwochen, die wir nicht mit eigenen Aktionen konkurrenzieren wollen.

Aber am ersten Oktoberwochenende traten wir wieder ins Rampenlicht: Winterthur-Umfahrung mit dem Velo. Als wir um 14 Uhr starteten, hatten sich doch gut 20 Leute zwischen 6 und 60 Jahren eingefunden. Erstaunt und erfreut waren wir zusätzlich, dass wir eine Menge neuer Gesichter sahen, die nach dem Zvieri unter Traubenranken in der Gartenwirtschaft Neuburg und erst recht nach dem gemeinsamen Abendessen schon vertraut geworden waren.

Nach fünf Monaten Aktionsgruppe sieht unsere Bilanz etwa so aus: Erfreulicherweise findet eine Menge Leute Gefallen an unserem Angebot; sie sind fast jedesmal dabei. Schön wär's, wenn – wie beim Veloplus – immer mehr Nachbarn ihrer «Gwundernase» folgen würden. Übrigens haben es sich auch schon manche älteren Leute an unseren «Fäschtli» wohlsein lassen.

In unserer ständigen Apparate-Ausstellung
finden Sie immer die aktuellsten Geräte bester Marken
RADIO – TELEVISION – VIDEO – HI-FI – AUTORADIO
unsere gut assortierte Videothek wird ständig ergänzt mit neuesten Kino-Filmen.



Im Herzen der Altstadt – Ecke Marktgasse/Obergasse 40

Ihr Partner für die »unterhaltungs—elektronik«

Natürlich liefern wir keine pfannenfertigen Unterhaltungsprogramme. Ein Programm, das sich das Publikum zu Gemüte führen kann wie ein Fernsehquiz, interessiert uns nämlich nicht. Wir wollen im Gegenteil weiterhin Gelegenheiten schaffen, bei denen sich Altstadtbewohner näherkommen können. (cf)

Kontaktadresse:
Cordelia Fankhauser, Graben 20
Aktionsgruppe des BVA

Was isch los im BVA?

Sonntag, 6. November:
«Räbeliechtlei»-Schnitzen
für Kinder und Erwachsene mit
Umzug durch die Altstadt.
Mittwoch, 16. November:
«Fondue mit Nachbarn»
im Restaurant Walliserkanne.
Im Dezember:
Silvester-Überraschung
ab 23.30 Uhr auf dem Kirchplatz.

Im Januar:
«Schlitteplausch» mit Glühwein.
Im Februar:
«Schtadtgschichte».
Ein Filmabend. ❖ ❖ ❖

Freuen Sie sich jetzt schon auf die BVA-Altstadt-Führung durch unseren Fachmann im nächsten Frühling. Bitte teilen Sie uns Ihre besonderen Interessen wie Geschichte, Kunstgeschichte, Stadterneuerung oder andere Gebiete mit.

Ihr Florist in Winterthur

- Das Fachgeschäft für
- ★ Advents- und Weihnachtsdekorationen
 - ★ Arrangements für jeden Anlass
 - ★ für schönen Blumenschmuck
 - ★ Tischdekorationen
 - ★ Brautschmuck
 - ★ Trauerspenden

blumen kläntschi



eidg. dipl. Florist
Obergasse 17
8400 Winterthur
Tel. 052/22 61 15



der Widder
die Beiz
das Kollektiv

Ihr SPORTFACHGESCHÄFT in Winterthur



Unterer Graben 17, Tel. 052/23 23 49
Einkaufszentrum Neuwiesen, Tel. 052/22 60 33
Sport Shop im Tenniscenter Grütze

Schuhhaus

Peterhans



Marktgasse 24 8400 Winterthur

Treffpunkt für Jung und Alt im Restaurant

Wilden Mann

Obertor 3, Winterthur, Frau S. Schoch-Leupp

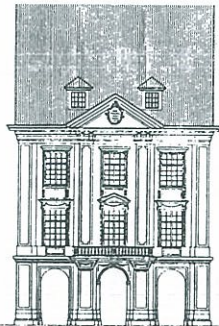
Qualität und Auswahl – unser Prinzip

Obertor-Grüessli

Winterthurer Wäppli

Rahm-Truffes

diverse Mitbringsel



Sonntag geschlossen

CAFE-RESTAURANT RATHAUS

Das Café mit Ambiente im Rathausdurchgang

R.+E. Wälle-Schälchli Tel. 052 23 47 25 8400 Winterthur

HAUS ZUM ZELT - KIRCHPLATZ 1



HAND-GMACHTS

VALENTINA

ANTIQUITÄTEN



Umbauen... Renovieren...

... ist kein Pappenstiel!
Muss pfißig geplant und gut organisiert sein.
Mit Garantien für Preis, Termin und Qualität!
Rufen Sie uns einfach an.



Planung
Generalunternehmung
Bauorganisation

Riedhofstrasse 45
CH-8408 Winterthur
Telefon 052 25 53 21

RECHTSBERATUNG ZUR WAAGE

FRAU E. LESCHKE-GRAVES LIC. IUR.

MARKTGASSE 9 8400 WINTERTHUR ☎ 052 23 69 69

MO-FR 13³⁰-17⁰⁰ MO/DO 18³⁰-20⁰⁰

giovi märt

Im Herzen der Altstadt –
alles zum Essen und Trinken
in bester Qualität, zu reellen Preisen
bei freundlicher Bedienung im

giovi märt

Offene Seite

«8400 Altstadt» veröffentlicht auf dieser Seite nach Möglichkeit bemerkenswerte Beiträge und Standpunkte zum Leben in unserer Altstadt.

Für und wider den «Widder»

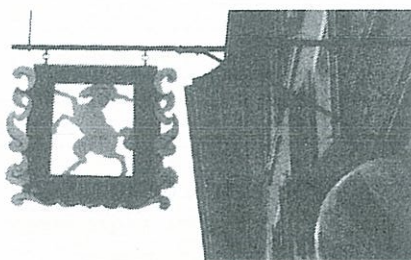
Seit der «Widder» als Kollektivbeiz existiert, ist er nicht nur zum Treffpunkt für Jugendliche und Randgruppen verschiedenster Art geworden, sondern für viele Leute auch zum Ärgernis, zum «Schandfleck» in der Altstadt, zum Sammelbecken für den «Abschaum» der Gesellschaft.

Die Anwohner werden gestört in ihrer Nachtruhe vom Lärm in und vor der Beiz, der brave Bürger ist schockiert durch die «Schmiere-reien» an der Fassade, weil er dahinter AJZ-Geist wittert. Aber nicht nur sie, selbst viele Genossenschafter, welche durch ihr Geld Kauf und Umbau der Liegenschaft und damit den Beizenbetrieb auf Kollektivbasis ermöglicht haben, entsetzen sich darüber, dass im «Widder» nicht nur bravgewordene 68er-Linke und Alternativler verkehren, sondern auch Chaoten mit Hunden, abgestürzte Alkoholiker und Giftler, Sozialfälle aller Art.

All dies ist Tatsache und wird von uns Leuten vom Kollektiv auch nicht bestritten. Nur stellt sich die Frage, wo denn all die Leute, die jetzt im «Widder» ihr zweites Zuhause gefunden haben, sonst verkehren sollen. Seit der «Salmen» geschlossen wurde, um einem Grossketten-Restaurant Platz zu machen, gibt es in unserer Stadt keine Beiz mehr, wo Randgruppen geduldet werden. Und es muss wieder einmal darauf hingewiesen werden, dass Randgruppen – insbesondere jugendliche – immer ein Produkt

unserer Gesellschaft sind, das heisst, dass wir alle für sie die Verantwortung tragen.

Bei Behörden und Justiz beschränkt sich diese Verantwortung heute darin, Drogenabhängige und Jugendliche, welche sich gegen unsere himmelblaue Konsumwelt auflehnen, zu kriminalisieren oder als Sozialfälle zu erklären. Und der biedere Bürger ist beruhigt, wenn soundso-viele Steuergelder für Justiz, Gefängnisbauten, Drogenkliniken, Sozialstellen ausgegeben werden.



Wir Leute vom Widder-Kollektiv wehren uns dagegen, dass unangenehme Personen einfach abgeschoben werden. Bei uns sollen gerade auch Leute ein- und ausgehen können, die sonst nirgends mehr geduldet werden. Wir wollen kein profit-

orientiertes, gediegenes Restaurant sein. Bei uns herrscht kein Konsumationszwang. Einen Sirup und ein Stück Brot bekommt man bei uns gratis. Bei uns muss jemand, der einmal kein Geld hat, nicht verhungern.

Eigentlich sollte unsere Stadt froh sein, dass es den «Widder» in seiner jetzigen Form gibt, denn er ersetzt ein gutes Stück Sozialhilfe, welche sonst durch Steuergelder zu begleichen wäre. Es wäre auch zu fragen, ob die Stadt uns nicht finanziell unterstützen sollte, denn als «Jugendhausersatz», wie wir aus polizeilichen Kreisen zynischerweise bezeichnet wurden, kämen wir auch dann noch billiger zu stehen, als festangestellte Sozialarbeiter des Jugendhauses.

Und was die unmittelbaren Anwohner des «Widder» betrifft: auch sie gehören zu unserer Gesellschaft und schaffen somit Rebellen und Aussenseiter. Wenn sie ein wenig toleranter wären, würden sie mehr zum allgemeinen Frieden beitragen als durch stures Beharren auf Ruhe und Ordnung. Wir sind bemüht, die Ruhe in angemessenem Rahmen zu bewahren, aber eine Beiz erzeugt nun einmal Lärm, und der «Widder» ist da kein Einzelfall. Unruhe beginnt immer dort, wo Toleranz endet.

Felix Bruppacher Widder-Kollektiv



s'isch queti jyt!

ZUM ZWANG

Laden
Neustadtgasse 1
8400 Winterthur
Tel. 23 00 13

Spiele - Spielmaterialien - Bücher.
Naturforum Schuhe und Kleider.
Wolle und Seide

**Früchte Gemüse
Lebensmittel
Weine Spirituosen**

B. LUNARDI

Metzggasse 3, Winterthur
Telefon 22 44 10

Hauslieferdienst

Der BVA hilft

Wohnen in der Altstadt ist zwar schön, aber nicht immer problemlos. Eine häufige Störung ist zum Beispiel unnötiger Lärm, den Anwohner erdulden müssen. Der BVA hat sich neulich in zwei konkreten Fällen um eine Lösung bemüht.

Der Velo- und Mofaparkplatz Obergasse/Marktgasse ist vor allem für Töfflis sehr beliebt. Beliebt ist es aber auch, die Mofas erst einmal auf Höchsttouren «warmlaufen» zu lassen und dann in alle Himmelsrichtungen abzufahren (Marktgasse, Rathausdurchgang, Obergasse trotz Einbahn), und zwar zu jeder Tages- und Nachtzeit. Wir haben mehrmals bei der Stadtverwaltung interveniert, weil dieser Zustand für die Anwohner unhaltbar ist. Nach einiger Korrespondenz prüft die Stadt nun unsere folgenden Vorschläge:

- gezielte, schwerpunktmässige Polizeikontrollen in unregelmässigen Abständen, verbunden mit der Ankündigung, das Nachfahrverbot in Zukunft streng durchzusetzen;
- ein Parkverbot für Mofas an der Obergasse, mindestens nachts (analog zum bestehenden Nachfahrverbot). Zu den möglichen juristischen Schwierigkeiten dieser Lösung haben wir ebenfalls Stellung genommen.

Zur Zeit des Redaktionsschlusses steht die Antwort der Stadt noch aus.

Ein zweites Problem betrifft die Metzggasse, wo vor allem im Sommer die Lärmbelastung zum Teil beträchtlich ist. Wir haben zweierlei unternommen. Einmal haben wir bei unseren Mitgliedern an der

Metzggasse nachgefragt, wie sehr und wodurch sie sich gestört fühlen. Gleichzeitig haben wir mit dem Kollektiv des «Widder», der als Hauptlärmquelle genannt wurde, ein Gespräch vereinbart. Bei der Aussprache haben wir die Anliegen der Anwohner vorgetragen, die vor allem den Lärm durch Leute, die sich stundenlang vor dem Restaurant vergnügen, betrafen. Das Widder-Kollektiv räumte ein, dass bis anhin dem Trottoir zuwenig Beachtung geschenkt wurde und sagte zu, in Zukunft seine Verantwortung auch vor der Beizentüre wahrzunehmen. Die Diskussion erstreckte sich auch auf die Funktion, die der «Widder» in der Altstadt erhalten hat und die Schwierigkeiten, die daraus für das Kollektiv entstehen. Wir haben dem Kollektiv angeboten, seinen Standpunkt auf der Offenen Seite von «8400 Altstadt» darzustellen.



Zur Mitarbeit an unserer Zeitung laden wir Sie, lieber Leser, freundlich ein. Wir wissen, dass unsere Altstadt vielen der Bewohner am Herzen liegt - wir helfen mit, einander näherzukommen.

❖ 8400 ❖
Altstadt

Herausgeber:
Bewohnerverein
Altstadt
Winterthur

1. Jahrgang Nummer 2
November 1983
Auflage 3000 Exemplare

Die Beiträge dieser Nummer sind von Hans-Jakob Mosimann (hm), Peter Arbenz, Felix Bruppacher, Cordelia Fankhauser (cf), Wolfram Leschke (wl), Peter Winkler (pw), HaPe Fritschi.

Der heisse Draht!

Falls Sie in der Altstadt leben und manchmal die Faust im Sack machen müssen, teilen Sie es uns doch mit.

Sie sind nicht allein, wir setzen uns an richtiger Stelle für Sie ein:

Bewohnerverein Altstadt
Winterthur
oberer Graben 44, 8400 Winterthur

In dringenden Fällen
stehen Ihnen die folgenden Amtstellen zur Verfügung:

Nachtruhestörungen
von 22.00 bis 06.00 Uhr:
84 51 52 Stadtpolizei

Baulärm
Mittagsruhestörungen
von 12.00 bis 13.30 Uhr:
84 54 08 Baupolizei

Lärmbelästigungen
durch Stände mit Musik, Umzüge
mit Megafon, Maschinen und Motoren:
84 58 53 Gewerbe Polizei

Auto- und Töffparkplatz-Vergehen:
84 51 52 Stadtpolizei

Fahrverbotüberschreitungen können nur gemeinsam mit weiteren Zeugen auf dem Polizeiposten angezeigt werden!

Haustiere in Not:
84 51 52 Stadtpolizei (Feuerwehr)

Bienenschwärme:
84 51 52 Stadtpolizei (Imker)

Bitte nur bei Unfällen und Verbrechen Nr. 117 anrufen!



Bitte senden Sie mir
unverbindlich Vereinsunterlagen
und Beitrittsformulare des

Bewohnervereins Altstadt Winterthur

Name und Vorname _____

Strasse und Telefon _____

Einsenden an Rolf B. Ruppmann, Kasinostrasse 2, 8400 Winterthur



«Zähme für wohnliche Altstadt!»